

4. Die Schöpfung der Rose.



Der Morgen des Sabbath-Tages war über die neugeschaffene Welt heraufgedämert. Der liebe Gott hatte jedem Sternlein am Himmelszelt seine Bahn vorgezeichnet, hatte die Bäume, Sträucher, Blumen und Gräser mit den glänzendsten, grünen Gewändern geschmückt und ihnen Farbengold und Düfte verliehen, um seine herrlich vollendete Welt würdig zu zieren. Jedes Geschöpf freute sich seines Daseins. Die Nachtigallen und tausend andere gesiederte Säger in den Gesträuchen erfüllten die Luft mit ihren Concerten. Die Fische plätscherten lustig in den klaren Silberbächen, die Hirsche und Rehe sprangen munter über den grünen Rasenteppich. Kurz, Alles athmete Freude und Wonne. Nur die Rose, die Königin der Blumen war noch nicht geschaffen.

Der liebe Gott sah wohlgefällig auf die Neuzerungen der irdischen Lust und Fröhlichkeit hernieder. Sein strahlendes Lächeln legte sich wie der Sonnenschein überirdischer Verklärung auf die schöne Welt und die Worte der Liebe, welche er segnend über seine gelungene Schöpfung sprach, weihten den siebenten Tag,